IHK Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

KONJUNKTUR IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN

Herbst 2026

REGIONALE WIRTSCHAFT: WENIGER PESSIMISTISCH, GESCHÄFTSLAGE UNVERÄNDERT

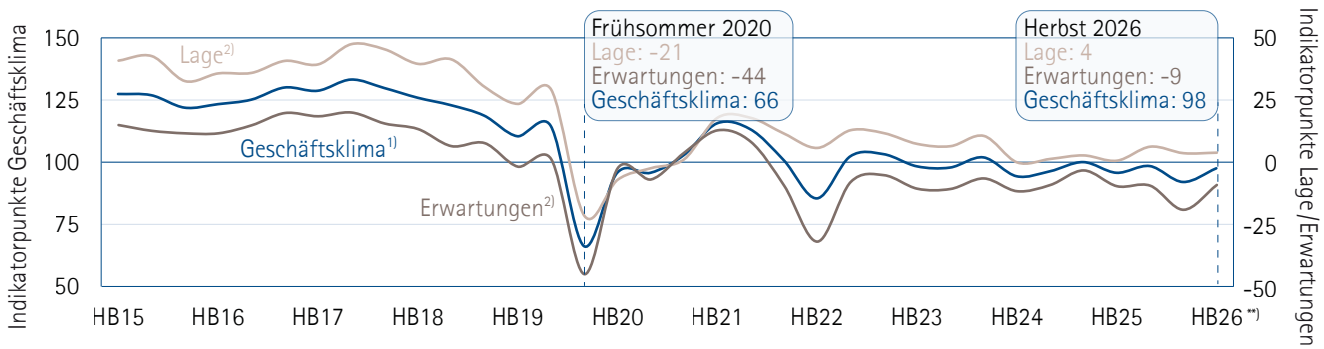
Die Unternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt am Main blicken im Herbst 2026 weniger pessimistisch auf die nächsten Monate als im Frühsommer. Die aktuelle Geschäftslage bewerten sie insgesamt unverändert. Deutlich verbessert sind die Erwartungen für das Exportgeschäft.

- Der **Geschäftsklimaindex steigt von 92 auf 98 Punkte,** bleibt aber unter der Marke von 100.
- Die **Bewertung der aktuellen Geschäftslage bleibt stabil:** Der Saldo liegt unverändert bei vier Punkten.
- Die **Geschäftserwartungen fallen weniger pessimistisch aus:** Der Saldo steigt von minus 19 auf minus neun Punkte.
- Die **Investitionspläne verbessern sich:** Der Saldo steigt von minus sechs auf null Punkte. Damit halten sich Unternehmen mit höheren und niedrigeren Investitionsplänen die Waage.
- Bei **den Beschäftigungsplänen wollen weiter mehr Unternehmen Personal abbauen als einstellen:** Der Saldo geht leicht von minus sieben auf minus acht Punkte zurück.
- Die **Exporterwartungen verbessern sich deutlich:** Der Saldo steigt um 33 Punkte von minus 25 auf plus acht Punkte.

Bei den größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung verschieben sich die Schwerpunkte:

1. Die **Inlandsnachfrage** steht mit 57 Prozent nun an erster Stelle.
2. Die **wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen** folgen mit 55 Prozent.
3. Die **Arbeitskosten** rücken mit 49 Prozent auf Platz drei.

GESCHÄFTSKLIMA FÜR ALLE BRANCHEN IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN



1 Der **Geschäftsklimaindex** (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

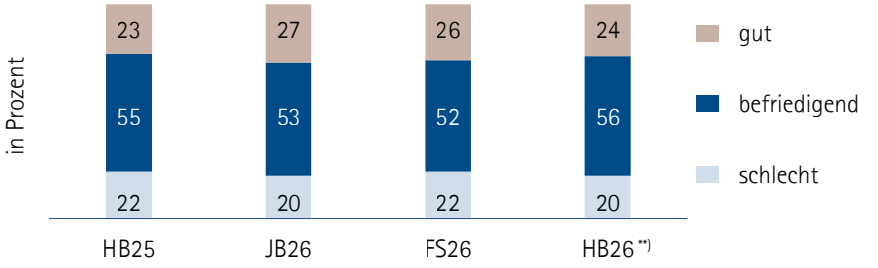
2 Die **Lage** und **Erwartungen** (rechte Achse) werden als Saldo aus den gewichteten positiven Antworten (Antwort: "wird steigen") und negativen Antworten (Antwort: "wird sinken") ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

** HB: Herbst 2015 bis Herbst 2026.

EINZELINDIKATOREN FÜR ALLE BRANCHEN

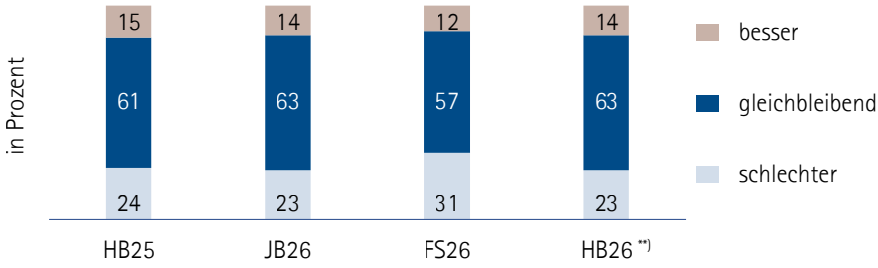
GESCHÄFTSLAGE

Die Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage ähnlich wie im Frühsommer. 24 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihre Lage als gut, 20 Prozent als schlecht. Die Mehrheit von 56 Prozent bewertet sie als befriedigend. Der Saldo bleibt bei vier Punkten.



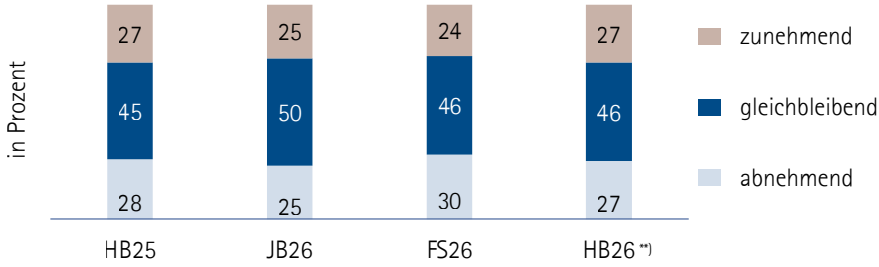
ERWARTUNGEN

Die Unternehmen blicken weniger pessimistisch auf die kommenden Monate als im Frühsommer. 14 Prozent erwarten eine bessere Geschäftslage, 23 eine Verschlechterung. 63 Prozent gehen von einer unveränderten Geschäftslage aus. Der Saldo steigt auf minus neun Punkte.



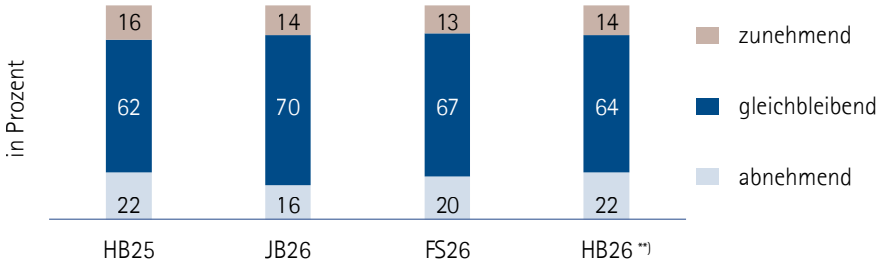
INVESTITIONEN

Bei den Investitionen sind die Unternehmen etwas weniger zurückhaltend. Jeweils 27 Prozent der Unternehmen wollen ihre Investitionen erhöhen oder verringern. Die übrigen 46 Prozent wollen genauso viel investieren wie bisher. Der Saldo verbessert sich auf null Punkte.



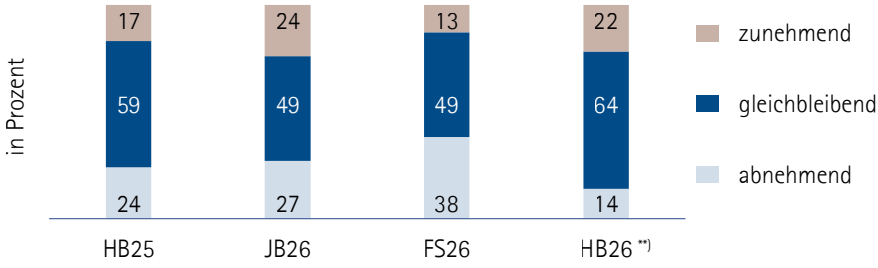
BESCHÄFTIGUNG

Bei den Beschäftigungsplänen bleiben die Unternehmen zurückhaltend. 14 Prozent wollen Personal aufbauen, 22 Prozent planen einen Abbau. Knapp zwei Drittel der Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahl beibehalten. Der Saldo geht leicht auf minus acht Punkte zurück.



EXPORT

Die Erwartungen für den Export verbessern sich deutlich. 22 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem steigenden Exportvolumen, 14 Prozent mit einem Rückgang. Die Mehrheit von 64 Prozent geht von unveränderten Exporten aus. Der Exportsaldo steigt auf plus acht Punkte.

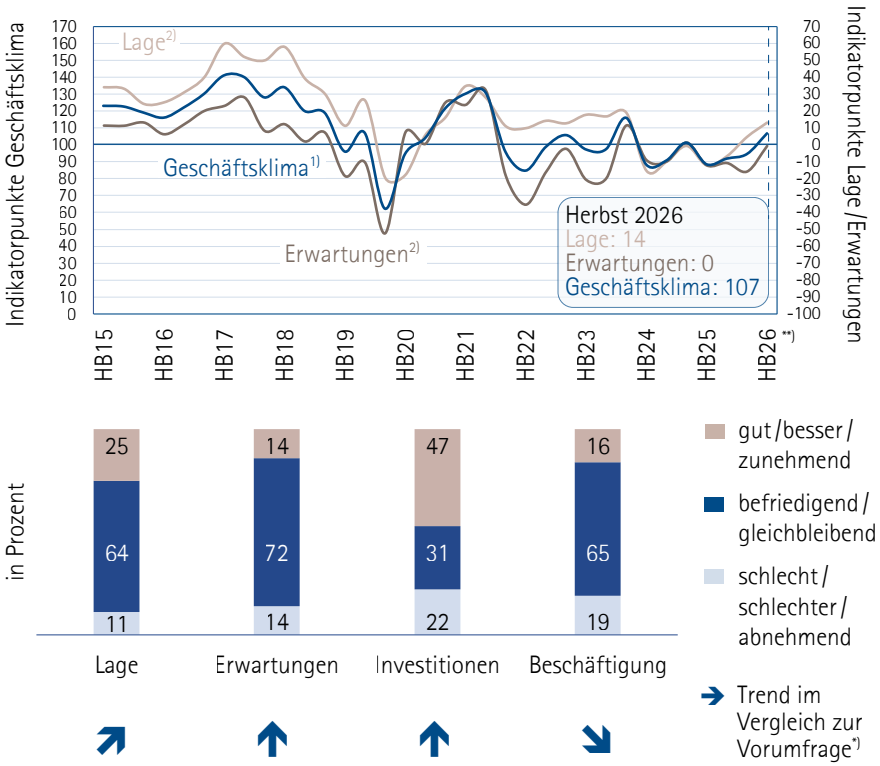


** JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HB: Herbst

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

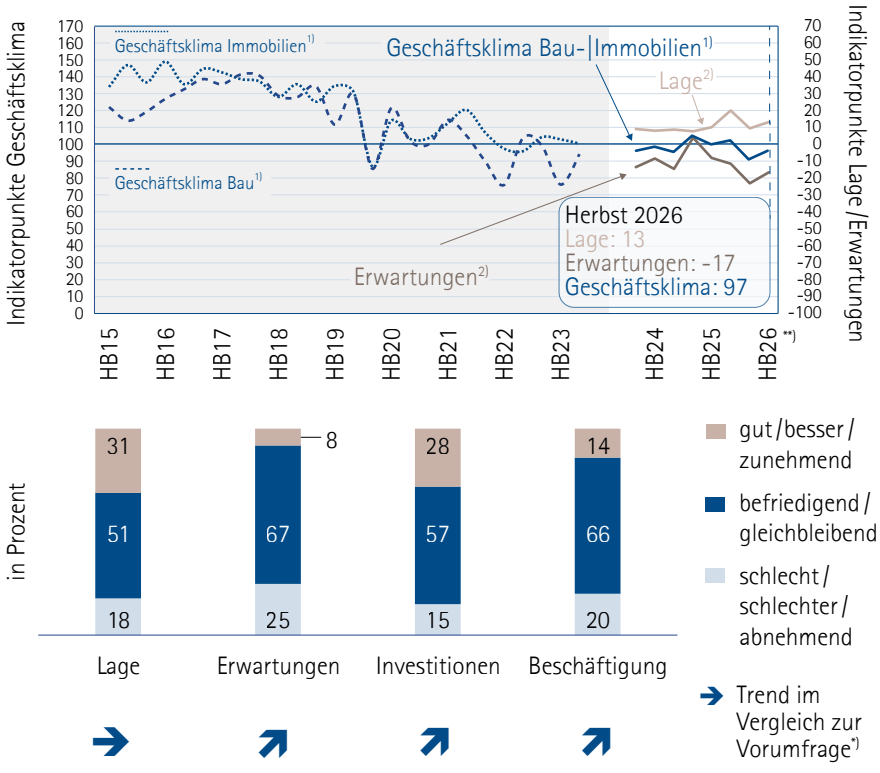
INDUSTRIE

Die Industrieunternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage erneut besser und blicken zuversichtlicher auf die kommenden Monate als im Frühsommer. Der Geschäftsklimaindex steigt auf 107 Punkte, der Lagesaldo auf 14 Punkte. Bei den Erwartungen halten sich positive und negative Einschätzungen inzwischen die Waage. Der Saldo steigt von minus 15 auf null Punkte. Besonders deutlich verbessert sich der Ausblick für das Exportgeschäft: Der Saldo steigt von minus 30 auf plus 13 Punkte. Auch ihre Investitionen wollen die Unternehmen häufiger ausweiten. Der Saldo erreicht plus 25 Punkte. Bei der Beschäftigung liegt der Saldo mit minus drei Punkten über dem Wert vom Herbst 2025, aber unter dem Frühsommerwert. Als größtes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung nennen 69 Prozent der Industrieunternehmen die Energie- und Rohstoffpreise.



BAU-|IMMOBILIENWIRTSCHAFT[3]

Die Bau- und Immobilienunternehmen bewerten ihre aktuelle Lage besser und blicken weniger pessimistisch auf die kommenden Monate als im Frühsommer. Der Geschäftsklimaindex steigt von 91 auf 97 Punkte, bleibt aber unter der Marke von 100. Der Saldo zur aktuellen Geschäftslage steigt von neun auf 13 Punkte. Bei den Erwartungen steigt der Saldo von minus 24 auf minus 17 Punkte. Auch bei Investitionen und Beschäftigung sind die Unternehmen weniger zurückhaltend. Der Investitionssaldo erhöht sich auf 13 Punkte. Bei den Beschäftigungsplänen zeichnet sich ebenfalls eine Verbesserung ab. Der Saldo steigt auf minus sechs Punkte. Zwar wollen weiterhin mehr Unternehmen Personal abbauen als aufbauen, die beiden Anteile nähern sich jedoch an. Als größte Risiken nennen die Unternehmen Fachkräftemangel und Energie- und Rohstoffpreise mit jeweils 52 Prozent.



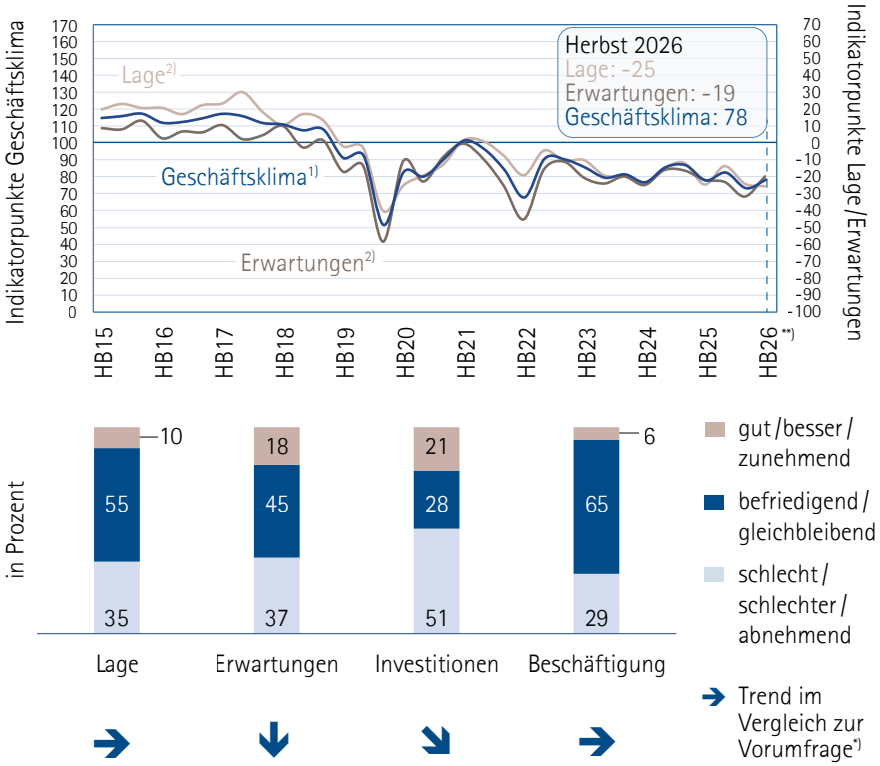
* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** HB: Herbst 2015 bis Herbst 2026.

3 Die Branche Bau- und Immobilienwirtschaft wurde zur Frühsommerbefragung 2024 erstmals analysiert. Bei vorherigen Umfragen wurde allein die Bauwirtschaft herausgestellt. Aus diesem Grund sind zum aktuellen Zeitpunkt nur kurze Zeitreihen zum Geschäftsklimaindex, der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage vorhanden.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

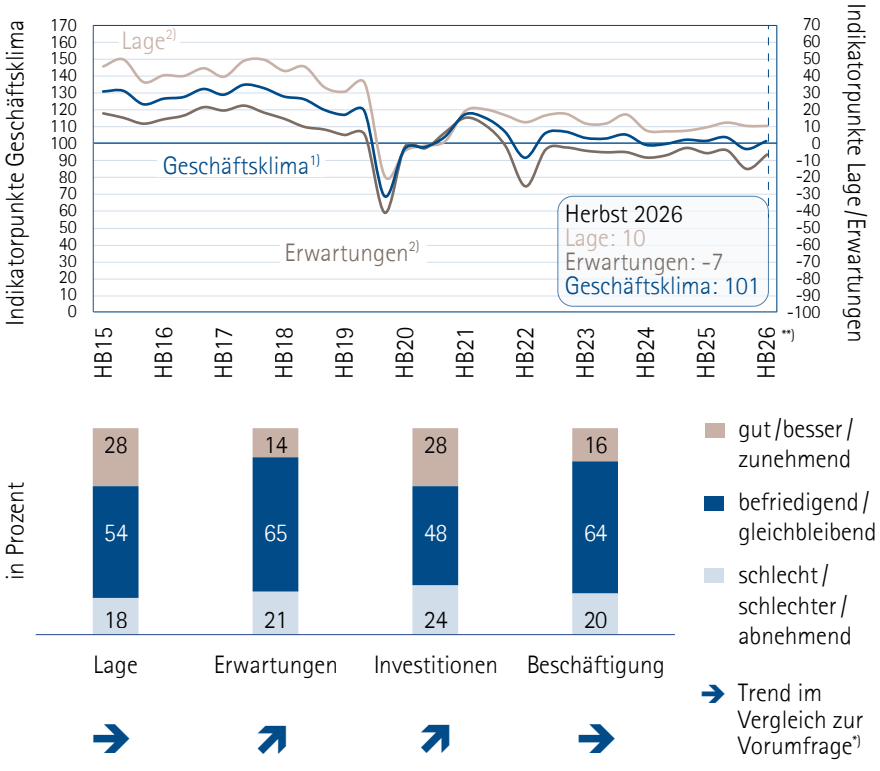
HANDEL

Die Handelsunternehmen blicken etwas weniger pessimistisch auf die kommenden Monate als im Frühsommer. Der Geschäftsklimaindex steigt von 73 auf 78 Punkte, bleibt aber deutlich unter der Marke von 100. Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilen sie dagegen etwas schlechter: Der Saldo geht von minus 24 auf minus 25 Punkte zurück. Bei den Geschäftserwartungen steigt er hingegen von minus 31 auf minus 19 Punkte. Mehr Handelsunternehmen wollen ihre Investitionen und ihre Beschäftigtenzahl verringern als erhöhen. Der Investitionssaldo sinkt von minus 24 auf minus 30 Punkte. Der Beschäftigungssaldo geht leicht von minus 21 auf minus 23 Punkte zurück. Als größtes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung nennen 70 Prozent der Handelsunternehmen die Energie- und Rohstoffpreise.



DIENSTLEISTUNGEN

Die Dienstleistungsunternehmen blicken weniger pessimistisch auf die kommenden Monate als im Frühsommer. Der Geschäftsklimaindex steigt von 97 auf 101 Punkte und liegt damit wieder über der Marke von 100. Ihre aktuelle Geschäftslage bewerten sie unverändert. Der Saldo beträgt weiterhin zehn Punkte. Bei den Erwartungen steigt der Saldo auf minus sieben Punkte. Bei den Investitionen wollen wieder etwas mehr Unternehmen ihre Ausgaben erhöhen als verringern. Der Saldo steigt auf plus vier Punkte. Bei den Beschäftigungsplänen bleibt er dagegen unverändert bei minus vier Punkten. Deutlich zuversichtlicher sind die Unternehmen beim Export: Der Saldo steigt auf vier Punkte. Als Risiken nennen die Unternehmen am häufigsten die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (jeweils 56 Prozent).



* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** HB: Herbst 2015 bis Herbst 2026.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

FINANZ-|KREDIT-|VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT (FINANZPLATZ FRANKFURT)[4]

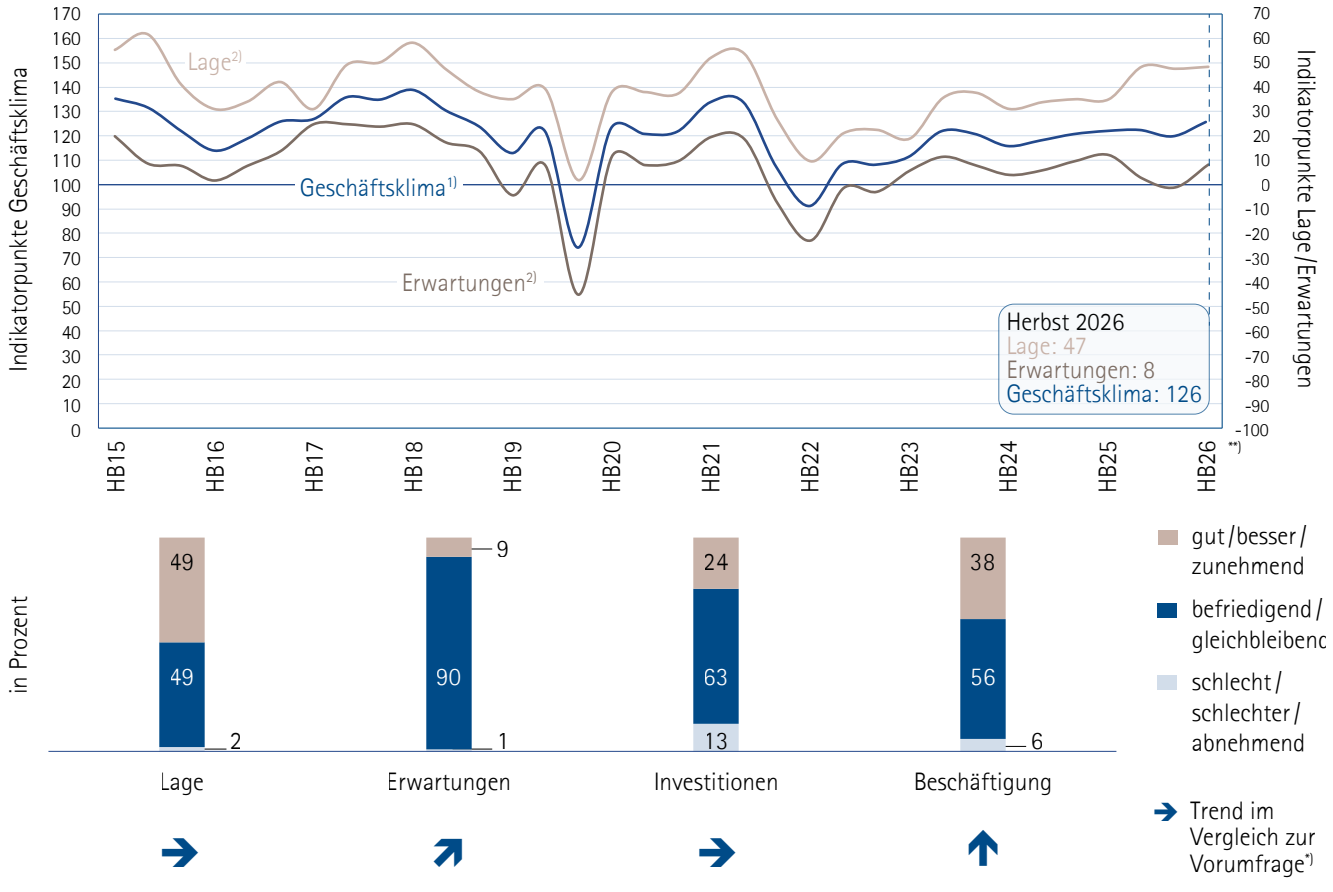
Die Finanzwirtschaft am Finanzplatz Frankfurt bewertet ihre aktuelle Geschäftslage weiterhin am besten unter den betrachteten Branchen. Der Lagesaldo bleibt bei 47 Punkten. Der Geschäftsklimaindex steigt von 120 auf 126 Punkte, vor allem weil sich der Erwartungssaldo auf 8 Punkte verbessert. Die große Mehrheit rechnet mit einer gleichbleibenden Lage.

Die Kreditinstitute bewerten ihre Lage schwächer als im Frühsommer, der Saldo ihrer Geschäftserwartungen verbessert sich jedoch auf 11 Punkte. Ergänzende branchenspezifische Fragen geben Auskunft über die Entwicklung einzelner Geschäftsfelder: Bei Unternehmenskrediten überwiegen weiterhin Meldungen über ein höheres Vergabevolumen, doch der Saldo sinkt von 60 auf 17 Punkte. Bei den Finanzdienstleistern steigt der Saldo des Provisionsgeschäfts von minus vier auf plus 27 Punkte. Die Versicherer bewerten ihre Lage weiterhin gut, melden aber ein schwächeres Neugeschäft. Hier sinkt der Saldo von plus 25 auf minus 15 Punkte. 85 Prozent der befragten Versicherer erwarten steigende Beitragssätze. Dieser Anteil liegt höher als im Frühjahr 2026 und im Herbst 2025.

Der Investitionssaldo steigt von 7 auf 11 Punkte. Produktinnovationen (57 Prozent), Ersatzbedarf (49 Prozent) und Rationalisierung (39 Prozent) werden häufiger genannt als Kapazitätserweiterungen (22 Prozent). Das spricht dafür, dass die Unternehmen vor allem ihr bestehendes Geschäft modernisieren und weiterentwickeln wollen.

38 Prozent der Unternehmen wollen Personal aufbauen, sechs Prozent abbauen. Der Beschäftigungssaldo steigt von 20 auf 32 Punkte. Der Fachkräftemangel kann jedoch die Umsetzung der Personalpläne erschweren: 62 Prozent nennen ihn als Risiko (Frühsommer: 51 Prozent). Inlandsnachfrage und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen folgen mit je 60 Prozent.

Wegen KI erwarten 85 Prozent der Versicherer, 67 Prozent der Kreditinstitute und 70 Prozent der Finanzdienstleister mehr Weiterbildungsbedarf. In allen drei Gruppen rechnet mindestens die Hälfte mit deutlich veränderten Tätigkeitsprofilen. Neben der Personalgewinnung kommt es deshalb darauf an, die Belegschaften auf neue Aufgaben vorzubereiten.

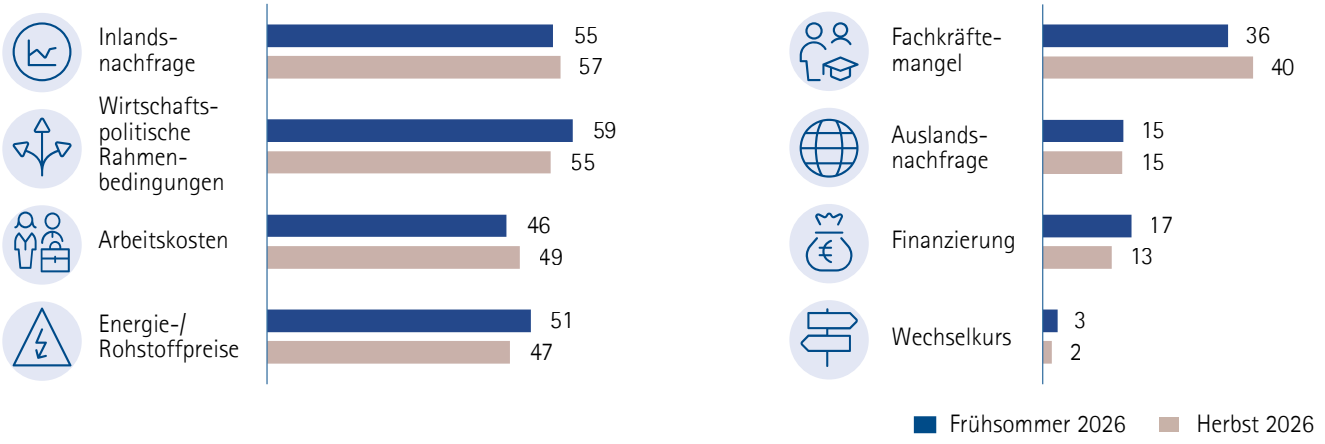


* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** HB: Herbst 2015 bis Herbst 2026.

4 Methodischer Hinweis: Frankfurt ist der bedeutendste Finanzplatz auf dem europäischen Kontinent. Im Schlagschatten von EZB und Bundesbank sind zahlreiche Kreditinstitute ansässig. Hinzu kommen die Börse, Finanzdienstleistungsspezialisten sowie Versicherungen. Aufgrund dieses Alleinstellungsmerkmals des IHK-Bezirks widmen wir diesen Branchen weiterhin eine separate Betrachtung in unserem Konjunkturbericht.

RISIKEN DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

WO SEHEN SIE DIE GRÖßTEN RISIKEN BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG IHRES UNTERNEHMENS IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN? (MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH)



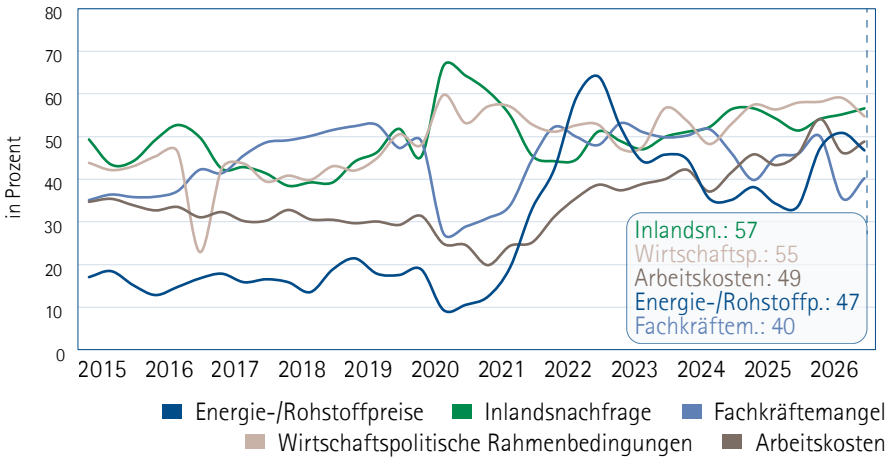
Die Inlandsnachfrage ist mit 57 Prozent das häufigste Risiko für die kommenden zwölf Monate. Es folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (55 Prozent) und die Arbeitskosten (49 Prozent). Konjunkturelle und strukturelle Risiken wiegen damit ähnlich schwer. Energie- und Rohstoffpreise nennen 47 Prozent, seltener als im Frühsommer. Der Fachkräftemangel gewinnt an Bedeutung und bleibt mit 40 Prozent auf Rang fünf. Seltener genannt werden Auslandsnachfrage (15 Prozent), Finanzierung (13 Prozent) und Wechselkurse (zwei Prozent).

In Industrie und Handel stehen Energie- und Rohstoffpreise an erster Stelle (69 bzw. 70 Prozent). Bei den Dienstleistern liegt die Inlandsnachfrage knapp vor den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (je 56 Prozent). In der Finanz-, Kredit- und Versicherungswirtschaft führt der Fachkräftemangel (62 Prozent), in der Bau- und Immobilienwirtschaft liegt er gleichauf mit den Energie- und Rohstoffpreisen (je 52 Prozent).

In den Freitextantworten dominieren erneut Bürokratie und Regulierung. Die Unternehmen nennen Dokumentations- und Nachweispflichten, zusätzliche Compliance-Anforderungen, lange Genehmigungsverfahren, wenig digitalisierte Behörden und doppelte Datenabfragen. Das bindet Zeit und Personal, die im Tagesgeschäft und in der Beratung fehlen. Ausbleibende Reformen und schwer vorhersehbare politische Entscheidungen erschweren die Investitionsplanung.

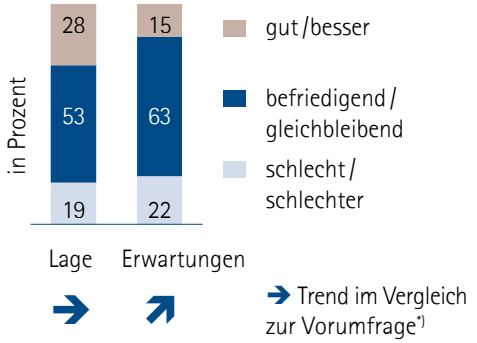
Weitere Sorgen gelten hohen Energiekosten, Steuern und Abgaben. Einige Unternehmen verbinden die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sowie den Irankonflikt mit höheren Energie- und Transportkosten und Störungen auf Seefrachtwegen. Hinzu kommen Zölle, Handelshemmnisse und Protektionismus. Einzelne berichten, dass Kunden aus Unsicherheit Budgets kürzen, Anschaffungen verschieben oder weniger für Dienstleistungen ausgeben.

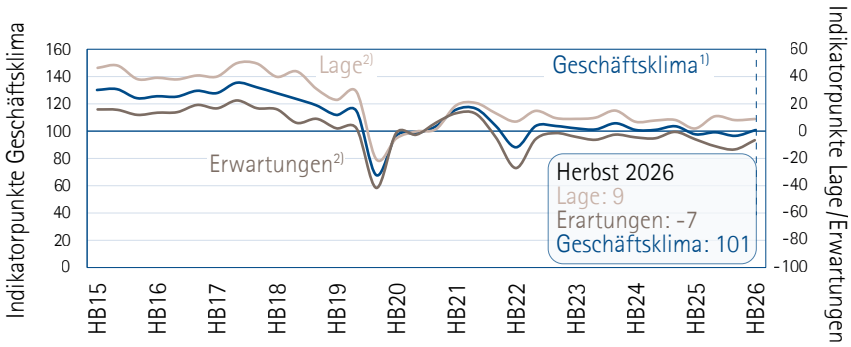
TOP 5 RISIKEN



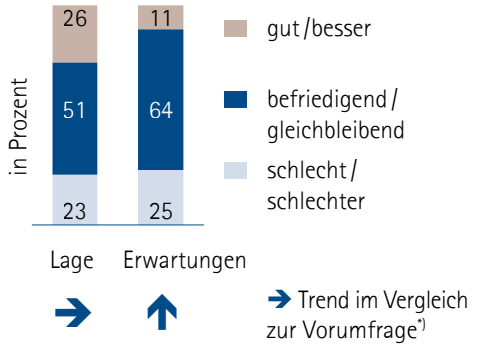
KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

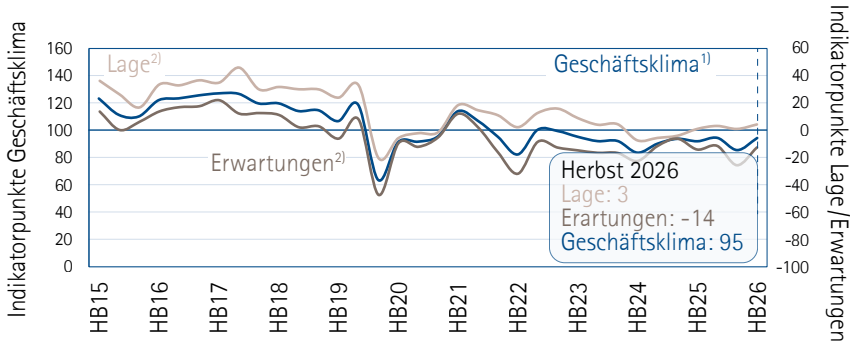
FRANKFURT AM MAIN



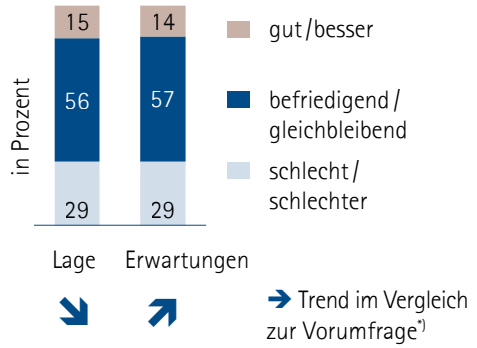


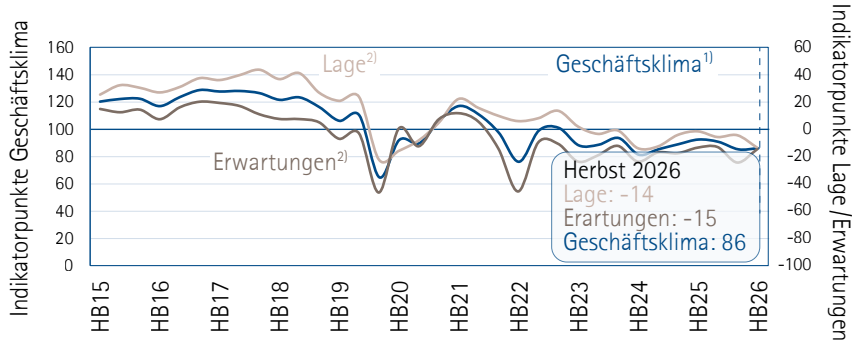
HOCHTAUNUSKREIS





MAIN-TAUNUS-KREIS





* Trendaussagen

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage ...

... um mehr als 10 Punkte	... zwischen -5 und -10 Punkte
... zwischen 10 und 5 Punkte	
... zwischen 4,9 und -4,9 Punkte	... um mehr als -10 Punkte

** JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HB: Herbst

Herausgeberin:
IHK Frankfurt am Main
60284 Frankfurt am Main

Redaktion:
Justus Lenz
Prof. Dr. Claudia Rose
Minna Heinola

Kontakt:
Telefon 069 2197-1895
c.rose@frankfurt-main.ihk.de
www.frankfurt-main.ihk.de/konjunkturbericht

Sonstige Angaben:
November 2026
ISSN 1862-216X

Layout:
Sabrina Becker, IHK Frankfurt am Main

Die Broschüre wurde auf umweltfreundlichem FSC-Papier gedruckt.

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten

IHK-NEWSLETTER
Am Puls der Wirtschaft bleiben und den Newsletter der IHK Frankfurt am Main abonnieren:
> www.frankfurt-main.ihk.de/newsletter

www.frankfurt-main.ihk.de

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

IHK-Service-Center
Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197-1280
Telefax +49 69 2197-1548
info@frankfurt-main.ihk.de

IHK-Geschäftsstelle
Hochtaunus | Main-Taunus
Ludwigstraße 10
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Telefax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

de.linkedin.com/company/ihkfrankfurt
instagram.com/ihk_ffm
facebook.com/ihkfrankfurt
tiktok.com/@ubihk.ffm
youtube.com/ihkfrankfurt

IHK Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main